

Aktuelles von der Beauftragten für Chancengleichheit und ihrer Stellvertreterin finden Sie auf diesen Seiten...

Frauenversammlung 2011

Am 26. Juli fand sie statt, die diesjährige Frauenversammlung, und zwar mit folgenden Themen:

Aktuell	Die stellvertretende Kanzlerin, Frau Hundt, informiert
Vereinbar?	Veranstaltungsreihe zur Angehörigenpflege
BORS	Mädchen in den Werkstätten
Für wen?	Telearbeit
Schon gewusst?	Audit familiengerechte Hochschule und Gesundheitsmanagement
SIE	Neues aus der Sekretärinneninitiative
Untrennbar	Familienfreundlichkeit ist ohne Chancengleichheit nicht zu haben! <i>Referentin Doris Rasch</i> <i>Stellvertretende Leiterin des Amts für Chancengleichheit der Stadt Heidelberg</i>

Wie in jedem Jahr gehörte der erste Programmpunkt der stellvertretenden Kanzlerin. Frau Hundt brachte **aktuelle Informationen** mit, u.a. zur Abschaffung der Studiengebühren, zum Stand der 2. Exzellenzinitiative, zum Landeshochschulausbauprogramm, zur 625-Jahr-Feier und – last not least – zum Ausscheiden der Kanzlerin Frau Dr. Frost, die unsere Universität zum Jahresende in Richtung Humboldt Universität Berlin verlässt.

Die Veranstaltungsreihe „Beruf und Angehörigenpflege – das geht!“, die im letzten ECHO vorgestellt wurde, trug das Thema in die Heidelberger Öffentlichkeit. Das Ziel war, Interessierte und Betroffene zusammen mit den anderen Partnern aus dem Bündnis für Familie Heidelberg, dem DKFZ, der Stadt Heidelberg, dem Heidelberger Universitätsklinikum, der SAP AG, den Heidelberger Diensten und der Agentur für Arbeit Heidelberg zu den verschiedenen Schwerpunkten zu informieren. Der Beauftragten für Chancengleichheit ist daran gelegen, an der Universität auf allen Ebenen für die Vereinbarkeit von Beruf und Angehörigenpflege zu sensibilisieren, zu informieren und Weiterbildungsangebote zur Verfügung zu stellen. Wichtig sind dabei insbesondere die Bedürfnisse und Ideen der betroffenen Kolleginnen und Kollegen.

Welche Berufswünsche haben Realschülerinnen außer Friseurin, Bürokauffrau und Floristin? Seit einigen Jahren können Realschülerinnen der 9. Klassen ihr **Praktikum zur Berufsorientierung in den Werkstätten der Universi-**

tät machen. Auf Initiative der Beauftragten für Chancengleichheit entstand eine Kooperation zwischen verschiedenen Realschulen und den Feinmechanik-, Elektronik- und Metallbauwerkstätten der Universität. Eine Woche lang probieren Schülerinnen unter Anleitung neue Techniken aus, trainieren ihr handwerkliches Geschick und sammeln Erfahrungen, die ihnen weiterreichende Berufsperspektiven ermöglichen. Vielleicht sind sie die Auszubildenden von morgen...

Von großem Interesse war das Thema **Telearbeit** auf der Frauenversammlung. Seit einigen Jahren schon wird alternierende Telearbeit als Pilotversuch von verschiedenen Kolleginnen und Kollegen getestet – mit viel Erfolg. Und so hat sich die Universität entschieden, Telearbeit seit Juli 2011 im Regelbetrieb einzuführen. Sie ist ein wichtiger Baustein, um Beruf und Familie besser miteinander zu vereinbaren. Eine Dienstvereinbarung zwischen Universität und Personalrat regelt wichtige Aspekte. Voraussetzungen für die Genehmigung von Telearbeit sind neben der Vereinbarkeit von beruflicher und familiärer

Arbeit entweder lange Wegezeiten zwischen Wohnort und Dienstort oder eine Schwerbehinderung der Person, die Telearbeit beantragt.

Voraussetzungen, Auswahlkriterien, Antragstellung und Checkliste zur Telearbeit sind zu finden unter <http://www.uni-heidelberg.de/einrichtungen/zuv/personal/entwicklung/telearbeit/index.html>

Ansprechpartnerin in der Universitätsverwaltung ist Frau Knopp mit der Telefonnummer (06221) 54-3150 bzw. der Mailadresse brigitte.knopp@zuv.uni-heidelberg.de

Eigene Erfahrungen mit Telearbeit finden Sie im Bericht von Frau Ettischer in dieser ECHO-Ausgabe.

Seit November 2010 besitzt unsere Universität **das Zertifikat als „familiengerechte Hochschule“**.



Sie verpflichtet sich damit zu einer familienfreundlichen Personalpolitik. Das Arbeitsumfeld für Beschäftigte, Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Studierende soll so gestaltet werden, dass die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium gewährleistet ist. Mit Interessenvertretungen aus allen Bereichen der Universität wurden dazu familienorientierte Maßnahmen in neun verschiedenen Handlungsfeldern entwickelt. Diese betreffen Arbeitszeit, Arbeitsorganisation, Arbeitsort, Informations- und Kommunikationspolitik, Führungskompetenz, Personalentwicklung, Entgeltbestandteile und geldwerte Leistungen, Services für Familien sowie Studium und weitere wissenschaftliche Qualifizierung. Der Zertifizierung ging ein Auditierungsverfahren durch die berufundfamilie gGmbH voraus, einer

Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung. Das Zertifikat gilt für drei Jahre. In diesem Zeitraum werden verschiedene familienfreundliche Maßnahmen umgesetzt und entsprechende Strukturen implementiert.

Weitere Informationen bietet der Weblink <http://www.uni-heidelberg.de/universitaet/familiengerechte-universitaet/>

Wie familienfreundlich ist die Universität wirklich? Durch eine kurzfristige Änderung im Ablauf der Frauenversammlung erhielt die ver.di-Betriebsgruppe der Universität die Möglichkeit, ihre Aktion vorzustellen. Das Ergebnis präsentiert sie unter http://rhein-neckar.verdi.de/die_fachbereiche/fb5/bunhd/familienfreundlich

Auch **Gesundheitsmanagement** nimmt an der Universität Heidelberg zunehmend Raum ein. Zu Beginn des Jahres startete die Landesregierung Baden-Württemberg zusammen mit den Gewerkschaften eine Initiative zur Förderung und zum Schutz der Gesundheit der Beschäftigten des Landes. Denn unverkennbar ist die Zunahme der Gesundheitsbelastungen am Arbeitsplatz, ausgelöst u.a. durch Personalknappheit, Zeitdruck sowie befristete Arbeitsverhältnisse.

Ende März 2011 führte der Personalrat bereits eine Versammlung zum Thema „Gesunde Arbeit“ durch. Dabei wurde deutlich, dass betriebliche Gesundheitsförderung neben schon bestehenden gesundheitsfördernden Angeboten als Gesamtkonzept geplant und umgesetzt werden muss.

**Sekretärinnen – Initiative Exzellent
SIE
an der Universität Heidelberg**

www.sie.uni-hd.de

Den Abschluss der Frauenversammlung bildete ein Vortrag, wie in jedem Jahr. Als Referentin zu Gast war diesmal Doris Rasch, die stellvertretende Leiterin des Amtes für Chancengleichheit der Stadt Heidelberg. **Familienfreundlichkeit ist ohne Chancengleichheit nicht zu haben!** Als Fachfrau spann sie zu diesem Thema mit leichter Hand einen Bogen über Rollenbilder, gesellschaftliche Errungenschaften der Frauen sowie neue Stolpersteine. Konkrete Zahlenvergleiche stellte sie zwischen der Stadt und der Universität Heidelberg an. Unvergesslich bleiben wird uns ihr „Veilchen-Code“.

Unter einem gemeinsamen Dach

Zukünftig wird es an der Universität Heidelberg ein gemeinsames Internetportal für die Gleichstellung im wissenschaftlichen Bereich sowie für Verwaltung, Labor und Technik geben. Damit macht die Universität deutlich, welchen Stellenwert sie der Gleichberechtigung der Geschlechter, der Familienfreundlichkeit und gelebter Diversität zumisst. Zu finden unter: www.uni-heidelberg.de/einrichtungen/gleichstellung.html
Die Seiten der Beauftragten für Chancengleichheit sind von dort aus direkt zu erreichen.

Fürsorge und Pflege von Angehörigen

Eine zunehmende Zahl von Beschäftigten steht vor der Herausforderung, gleichzeitig ihre Berufstätigkeit und die Fürsorge bzw. Pflege von älteren Angehörigen bewältigen zu müssen. Ebenso können Partnerinnen oder Partner schwer erkranken. Dann wird die Vereinbarkeit von Beruf und Familie von einem Tag auf den anderen zur Zerreißprobe. In dieser Situation gilt es, schnell die notwendigen Informationen zu erhalten bzw. eine fachkundige und fürsorgliche Unterstützung oder Betreuung zu finden. Die Universität Heidelberg unterstützt ihre pflegenden Beschäftigten durch

- Seminare und Veranstaltungen zur Vereinbarkeit von Beruf & Pflege
- Flexiblen Umgang mit den gesetzlichen Regelungen
- Informationen und Hinweise durch die Beauftragte für Chancengleichheit
- die Möglichkeit, vorübergehend die Arbeitszeit zu reduzieren oder einen Teil der Arbeit per Telearbeit von zu Hause aus zu erledigen
- kontinuierlichen Ausbau von unterstützenden Strukturen zur Vereinbarkeit von Beruf und Angehörigenpflege im Rahmen des Audit (siehe dazu auch die Webseite zur familienfreundlichen Hochschule <http://www.uni-heidelberg.de/universitaet/familiengerechte-universitaet/>)

Die Stadt Heidelberg bietet umfangreiche Beratung und Information an über den

Pflegestützpunkt Heidelberg

(ehemals IAV-Stelle)

Amt für Soziales und Senioren

Dantestraße 7, 69115 Heidelberg

(Gebäude Seniorenzentrum Weststadt)

Herr Lochner

Tel. 06221 / 58-37390 oder 58-49000

Email: klaus.lochner@heidelberg.de

Ausführliche aktuelle Auskünfte von der Stadt bietet der "Wegweiser für ältere Menschen", der als kostenlose Broschüre erhältlich ist im Pflegestützpunkt, den Bürgerämtern und Seniorenzentren der Stadt. Ebenso kann er bei der Beauftragten für Chancengleichheit der Universität bestellt werden. Hier ist er auch als pdf-Datei abrufbar. Eine weitere Möglichkeit der Unterstützung bietet die Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige, die über das Heidelberger Selbsthilfebüro kontaktiert werden kann (Telefon 06221/ 184290). Auch im Rhein-Neckar-Kreis gibt es Pflegestützpunkte, die als Anlaufstellen konkrete Hilfe für Familien anbieten.

Der Flyer kann über die Beauftragte für Chancengleichheit angefordert werden.



Mehr Sicherheit im Neuenheimer Feld

Walk safe ist seit Jahren ein Begriff an der Universität und im Universitätsklinikum. Mit ihm verbindet sich ein Konzept, das Studentinnen und weiblichen Beschäftigten Angebote und Maßnahmen anbietet zur Erhöhung der Sicherheit im Neuenheimer Feld. Egal, ob es sich dabei um den kostenlosen Begleitservice in den Abendstunden, das Frauennachttaxi oder kurze Wege zwischen den Bushaltestellen handelt.

Der aktuelle Flyer ist über die Homepage der Beauftragten für Chancengleichheit abzurufen unter www.uni-heidelberg.de/einrichtungen/gleichstellung.html oder kann direkt im Büro bestellt werden.

Telearbeit – ein wichtiger Baustein zu einer familienfreundlichen Universität ein Erfahrungsbericht von Heike Ettischer

Nach der zweiten mit Erfolg abgeschlossenen Pilotphase hat das Rektorat der Universität Heidelberg beschlossen, alternierende Telearbeit als ein weiteres Arbeitsmodell – neben z.B. Teilzeitbeschäftigung – ab dem 1. Juli 2011 an der Universität einzuführen.

Damit können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Kinder zu versorgen haben oder täglich einen langen Anfahrtsweg zurücklegen müssen, einen Teil ihrer Aufgaben von zu Hause aus erledigen – soweit es ihr Arbeitsplatz zulässt bzw. dienstliche und technische Belange nicht entgegenstehen.

Ich selbst habe seit 1.1.2010 an dem zweiten Pilotversuch zur Einführung der Telearbeit teilgenommen. Mein Sohn war zum damaligen Zeitpunkt 4 Jahre alt, und ich benötige für den Hin- und Rückweg vom Wohnort zum Arbeitsort mehr als 2 Stunden. Mein Aufgabengebiet, die Konzeption, Entwicklung und Umsetzung von Fortbildungsangeboten für WissenschaftlerInnen, insbesondere des Management Programms „Auf dem Weg zur Professur“, bietet die Rahmenbedingungen für eine alternierende Telearbeit: zeitlich planbare Besprechungen und Abstimmungen, hoher Anteil an „Schreibtischarbeit“

über Mail und Telefon. Unterstützend kam noch hinzu, dass ich als einzige Mitarbeiterin diesen Themenbereich bearbeite. Als Teilzeitbeschäftigte (50%) arbeite ich 4 Stunden, einen Vormittag, von zu Hause.

Welche Erfahrungen habe ich damit gemacht? Um es vorweg zu nehmen: nur positive. Da ich mir ein Büro mit einer Kollegin teile, habe ich während der Telearbeit die Möglichkeit, die Arbeiten zu erledigen, die ein konzentrierteres Arbeiten erfordern, wie z.B. konzeptionelle Ausarbeitungen, Berichte zum Fortgang der Exzellenz-Initiative oder Jahresplanungen. Die Erreichbarkeit über Mail und Telefon, inzwischen den wichtigsten Kommunikationsmitteln, ist identisch mit der am Arbeitsplatz. Eine sehr große Entlastung ist der Wegfall der Fahrtzeiten und des Stresses, wenn die S-Bahn mal wieder nicht pünktlich ist. Das erlaubt mir an diesem Tag, meinen Sohn - inzwischen in die Schule – hin zu bringen und auch wieder abzuholen. Dieser Zeitgewinn ist eine Bereicherung für das Familienleben, die mehr wiegt als die reine Zeiteinsparung. Auf den Austausch mit den KollegInnen freue ich mich an den beiden anderen Tagen, an denen ich den ganzen Tag in der ZUV arbeite und fühle mich dann auch gut informiert.

Alternierende Telearbeit habe ich als ein gutes Arbeitsmodell erfahren, um meine Familie und meine Berufstätigkeit stressfreier vereinbaren zu können.

Ulrike Beck, Beauftragte für Chancengleichheit, Hauptstr.126, 69117 Heidelberg
Tel. 06221 / 54-3660, 54-3661
Fax: 06221 / 54-3662,
E-Mail: chancengleichheit@zuv.uni-heidelberg.de
Web: <http://www.uni-heidelberg.de/einrichtungen/organe/bfc/> bzw.
www.uni-heidelberg.de/einrichtungen/gleichstellung.html

ACHTUNG: GEÄNDERTE ADRESSE:

Stellvertreterin Heike Ettischer
ZUV, Graduiertenakademie
Tel. 06221 / 54-3794,
E-Mail: heike.ettischer@zuv.uni-heidelberg.de

Wir freuen uns über Rückmeldungen, Anregungen oder Themenwünsche von Ihrer Seite!